

Vorrangigkeit des Kindeswohls und Beratungsanspruch der Klientel

Fallbeispiel aus der ambulanten Suchthilfe

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe
im Main-Taunus-Kreis

Ralf Pretz

Aufgaben und Angebote des Zentrums

- **Jugendberatung**
- **Suchtberatung**
- **Ambulante Rehabilitation**
- **Substitutionsgestützte Behandlung**
- **Niedrigschwellige Angebote/Schadensminimierung**
- **Aufsuchende Maßnahmen**
- **Betreutes Wohnen**
- **Prävention**
- **Kinder- und Jugendarbeit**

Angegliederte Einrichtungen

- **Beratungsstelle Hofheim**
- **Fachstelle Suchtprävention**
- **Aufsuchende Suchthilfe Hattersheim**
- **Mobile Beratung Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach**
- **Mobile Beratung Eppstein**
- **Mobile Beratung Flörsheim**
- **Mobile Beratung Hofheim**
- **Mobile Beratung Kriftel**
- **Betreute Wohngemeinschaften Bremthal, Hattersheim, Eddersheim**
- **Betreutes Einzelwohnen im MTK**
- **Sozialpädagogische Familienhilfe**

Kennzahlen aus Beratung und Behandlung 2006

- **1259 Klientinnen und Klienten, davon 651 mit mehreren Kontakten**

- **81 % mit Beratungsschwerpunkt Sucht, davon ...**
 - **Illegale Drogen** **63,7 %**
 - **Alkohol** **30,2 %**

- **36,7 % bezogen Arbeitslosengeld II**

Vorrangigkeit des Kindeswohls und Beratungsanspruch der Klientel

- **Thesen**
- **Fallbeispiel**
- **Beratungsanspruch der Klientel**
- **Vorrangigkeit des Kindeswohls**
- **Schlussfolgerungen**

Thesen

- **Fremdunterbringung (kurzzeitig oder dauerhaft) kann zum Wohl des Kindes notwendig sein**
- **Fremdunterbringung des Kindes kann im Interesse der Eltern sein**
- **Frühe Erkennung von und Frühe Intervention bei Gefährdungen sind im Interesse aller**
- **Fremdmotivation ist nicht automatisch hinderlich im Betreuungsprozess**

Fallbeispiel

Klientin

- **Alexandra K.**
- **28 Jahre alt**
- **ohne Schul- und Berufsausbildung**
- **ohne Partner**
- **seit 15 Jahren drogenabhängig**
- **seit 12 Jahren der Einrichtung als Klientin bekannt**

Sohn

- **Michael K.**
- **20 Monate alt**
- **lebt heute in Pflegefamilie**

Namen wurden geändert



Fallbeispiel

Mai – Juni 2005

- **Reguläre Beendigung von stationärer Entwöhnungsbehandlung im Mai 2005**
- **Baldige Rückfälligkeit**
- **Aufnahme von Substitutionsbehandlung in unserer Einrichtung**
- **Bestehende Schwangerschaft wird festgestellt, Kindsvater wird nicht benannt**

Fallbeispiel

Juli – Oktober 2005

- **Jugendamt wird von Klientin über Schwangerschaft in Kenntnis gesetzt**
- **Geburt des Sohnes im September 2005**
- **Stationärer Entzug des Kindes vom Methadon**
- **Jugendamt nimmt Kontakt zur Beratungsstelle auf**

Fallbeispiel

November 2005 – Januar 2006

Gespräche im Jugendamt finden statt

- Hilfeplan wird erstellt
- Auflagen werden erteilt

➤ **Erfreulicher Verlauf**

- Klientin und Kind fühlen sich offensichtlich wohl
- Vergleichsweise hoher Zufriedenheitsgrad auch bei Skeptikern im Jugendamt und bei der Suchtberatung

Fallbeispiel

Februar – Mai 2006

- **Auflagen des Jugendamtes werden gelockert**
- **Allgemeines Vertrauen in die Fähigkeiten der Mutter wächst**
- **Weiterführung der Substitution und der psychosozialen Begleitbetreuung in der Beratungsstelle**

Fallbeispiel

Juni – Juli 2006

- **Neuer Partner der Klientin**
- **Rückfälligkeit nach kurzer Zeit**
- **Anzeichen von Gefährdungen**
- **Krisengespräch im Jugendamt**
- **Beikonsumfreiheit nach drei Wochen**

Fallbeispiel

August – September 2006

- **Erneute Rückfälligkeit nach 3 Wochen**
 - Information des Jugendamtes durch uns

- **Wiederholte Anzeichen von Vernachlässigung und Gefährdungen des Sohnes**

- **Gewaltvorfälle in unserer Einrichtung**

- **Zustimmung zur Kurzzeitpflege des Sohnes**

Fallbeispiel

Oktober – Dezember 2006

- **Entzugsbehandlung mit dem Ziel Stationäre Entwöhnung**
 - Mutter-Kind-Behandlung

- **Abbruch der Entzugsbehandlung**

- **Inobhutnahme des Kindes**

Beratungsanspruch der Klientel

- **Unterstützung bei der Bewältigung von persönlichen, sozialen, finanziellen Problemen**
- **Unsere Aktivitäten orientieren sich an den Lebenslagen, Ressourcen und Grenzen unserer Klientinnen und Klienten**
- **Hilfsbereitschaft, Offenheit und Respekt**
- **Erkennen von Notlagen und deren Veränderungen**

Vorrangigkeit des Kindeswohls

- **Kinder haben ein Recht auf elterliche Sorge, Pflege, Erziehung, Gewaltfreiheit**
- **Kinder haben Anspruch auf Befriedigung von elementaren Bedürfnissen**
- **Kinder haben Anspruch auf Früherkennung bei und Prävention von Gefährdungen**
- **Vernetztes Arbeiten und gute Koordination verstärkt die Hilfe**

Schlussfolgerungen

- **Das Kindeswohl ist vorrangig und rückt im Beratungsprozess mit in den Mittelpunkt der Bemühungen**
- **Wenn Erziehungskompetenz in Frage gestellt ist, muss gehandelt werden**
- **Supervision und Arbeiten im Team unterstützen schwierige Entscheidungsprozesse**
- **Dokumentation aller relevanten Informationen ist unabdingbar**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**